



STANDORTinfo

NEWSLETTER DER BARMER GEK THÜRINGEN

Fachtagung: Krankenhausreform Thüringen

WIR MACHEN ES WIE DÄNEMARK!?

Im Achtsitzer mit Selbstfahrer machte sich Thüringens Gesundheitsministerin **Heike Werner** (Linke) Anfang Februar gemeinsam mit ihrem Stab und dem Krankenhausreferat auf den Weg nach Dänemark und Holland. „Also sehr kostengünstig“, berichtete Werner mit einem Augenzwinkern bei der Fachveranstaltung „Wir machen es wie Dänemark“ am 31. Mai in Erfurt. Es war eine heimliche Bildungsreise, denn bis auf einen eingeweihten Kreis wusste niemand von dem ministeriellen Ausflug in die benachbarten Gesundheitssysteme. Werner wollte sich von den tiefgreifenden

Krankenhausreformen in beiden Ländern inspirieren lassen, die dort aktuell durchgeführt werden. Denn Thüringen steht selbst vor Reformen. Mit Spannung wird in den nächsten Monaten der Entwurf des 7. Krankenhausplanes erwartet.



© BARMER GEK
S.E. Herr Friis Arne Petersen,
Botschafter des Königreichs
Dänemark

Blick über den Tellerrand: Dänemark

Wenn wir nicht mit nach Dänemark fahren, dann holen wir Dänemark eben nach Thüringen - unter diesem Motto hatte die BARMER GEK den dänischen (und Deutsch sprechenden) Gesundheitsexperten **Søren Lindgaard** nach Erfurt eingeladen, um über die Reformen in Dänemark zu berichten. Lindgaard ist Direktor des Gesundheits-Innovationszentrums Süddänemark.

„Ausgangspunkt der Reform ist die Devise, dass es besser ist, wenn die Bürger eine etwas längere Anreise in Kauf nehmen und dafür von einem hoch spezialisierten Arzt behandelt werden“, erklärt Lindgaard. Deshalb wurden die Behandlungen in weniger Krankenhäusern

AUSGABE 2 / JUNI 2016

Inhalt

- Wir machen es wie Dänemark?!
- Schnellere Facharzttermine
- Cyberknife: Besser als ein Messer
- Roreas: Der Zivi der Zukunft?
- Prävention weiter gedacht
- MindMatters an Thüringer Schulen
- Terminvorschau

„Wir nennen sie Superkrankenhäuser, damit die Bevölkerung denkt, dass es gut wird. Und es wird auch toll.“

Søren Lindgaard

Kontakt

Robert Büssow
robert.buessow@barmer-gek.de
Telefon: 0361 789 52630
Fax: 0800 333 004 252209
Mobil: 0160 9045 6966
→ www.barmer-gek.de

BARMER GEK

als bisher zusammengefasst – in der Region Süddänemark beispielsweise wurde die Zahl von 35 auf 5 Einheiten an 12 Standorten reduziert. „Wegen der dadurch größeren Entfernung zum nächsten Krankenhaus wird gleichzeitig die Bereitschaft mit Notarztwagen und einer neuen Hubschrauberabdeckung in ganz Dänemark ausgebaut. Parallel dazu werden wohnortnah verstärkt Gesundheitshäuser etabliert, in denen niedergelassene Ärzte und Vorbeugungseinrichtungen zusammengefasst werden“, erklärt Lindgaard. Auch die Telemedizin werde massiv ausgebaut.



© BARMER GEK

Immer für eine provokante Frage gut: Hanno Müller (links), Redakteur der Thüringer Allgemeinen, moderierte eine knackige Fragerunde mit Landesgeschäftsführer Hermann Schmitt, dem dänischen Gesundheitsexperten Sören Lindgaard, Ministerin Heike Werner sowie Dr. Kerstin Haase, Geschäftsführerin der Zentralklinik Bad Berka (von links).

In ganz Dänemark werden derzeit 6,3 Milliarden Euro in 16 Bauprojekte im Krankensektor investiert. „Das ist die größte öffentliche Investition seit dem mittelalterlichen Kirchenbau“, betonte Dänemarks Botschafter **Friis Arne Petersen**. Das Motiv: Qualität und Effizienz auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. „Deshalb sind 20 Prozent des Budgets für IT und Medizintechnik reserviert“, so Petersen. Warum Dänemark diese tiefgreifende Reform durchführt? „Das Krankenhaus ist der kostenintensivste Bereich in unserem hochentwickelten Gesundheitswesen. Das oberste Ziel lautet, salopp gesagt, die Patienten vom Krankenhaus fernzuhalten. Die neue Krankenhausstruktur wird 20 Prozent weniger Betten vorhalten und die Verweildauer auf durchschnittlich drei Tage senken.“ Im Krankenhaus soll nur noch gezielt behandelt werden, der Heilungsprozess erfolge im besten Fall Zuhause. „Wir handeln nach der Devise: Weniger Häuser, mehr Spezialisierung, mehr Qualität.“

Patienten vom Krankenhaus fernhalten?

Ein Grundsatz, den Ministerin Werner gut nachvollziehen kann. Doch das zentralisierte Gesundheitssystem Dänemarks sei mit dem föderal organisierten Deutschland kaum zu vergleichen. „Von dem, was wir uns wünschen, etwa 70 Punkte, können wir als Land nur ein Viertel selbst umsetzen“, bedauert Werner. Manches sei auch politisch schwer umzusetzen. Einfach die Zahl der Kliniken reduzieren? „Dann wird mir vorgeworfen, wir würden Fördergelder verschleudern, die wir in die Kliniken investiert haben.“ Trotzdem könne man von Dänemark viel lernen. Beeindruckend sei beispielsweise, dass rund 90 Prozent aller Fälle vom Hausarzt abgeschlossen werden – ohne Einweisung ins Krankenhaus. Man müsse in Thüringen noch mehr tun, damit kein Patient unnötig im Krankenhaus aufschlage. Eine schwierige Diskussion, sagte Dr. **Kerstin Haase**, Geschäftsführerin der Zentralklinik Bad Berka. Es sei den Patienten schwer zu vermitteln, wann er ins Krankenhaus dürfe und wann nicht. Sie forderte dazu eine ehrliche politische und gesellschaftliche Debatte.



Die Dänen sind die glücklichsten Europäer. Erst auf Platz 16 folgen die Deutschen, heißt es im Weltglücksbericht. Man kann über solche Studien sicher

geiteilter Meinung sein, doch der Blick nach Norden zeigt in der Tat: Da ist überhaupt nichts faul im Staate Dänemark. Im Gegenteil. Die Dänen bauen sich derzeit das wohl modernste Krankenhaussystem in Europa. Dort wird viel umgesetzt, worüber wir bislang nur reden: ein flächendeckendes System aus Grund- und Notfallversorgung mit Gesundheitszentren, mehr Qualität durch spezialisierte Zentren mit modernster Infrastruktur und erfahrenen Experten, Ausbau der Telemedizin und eine elektronische Patientenakte, die bis 1977 zurückreicht. Um nur Beispiele zu nennen. Wir hoffen, dass sich Ministerin Werner viele Anregungen mitgenommen hat. Dänemark ist ähnlich ländlich strukturiert wie Thüringen. Wir dürfen keine unterdurchschnittlichen Strukturen päppeln, nur weil sie um die Ecke sind. Das oberste Kriterium muss lauten: medizinische Qualität! Dann lösen wir die Dänen vielleicht bald auf Platz eins der Glückstabelle ab.

Bei der Lektüre der neuen Ausgabe unserer Standort info für Thüringen wünsche ich Ihnen viel Spaß. Ihr Hermann Schmitt



© BARMER GEK

Fast 60 Teilnehmer und kaum noch Plätze: zahlreiche Direktoren und Geschäftsführer von Thüringer Kliniken, Vertreter der Politik, darunter die gesundheitspolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen Birgit Pelke (SPD) und Jörg Kubitzki (Linke), kamen nach Erfurt ins Haus Dacheröden.

Neuer Vertrag mit der KV Thüringen

SCHNELLERE FACHARZTERMINE

In dringenden Fällen erhalten Versicherte der BARMER GEK ab sofort in Thüringen binnen einer Woche bzw. bereits am nächsten Tag einen Termin beim Facharzt. Die Kassenärztliche Vereinigung (KVT) und die BARMER GEK haben dazu einen Vertrag geschlossen. Stellt ein Arzt – in der Regel der Hausarzt – bei der Untersuchung des Patienten fest, dass umgehend eine Überweisung zum Facharzt oder einem besonders spezialisierten Arzt erforderlich ist, kann er eine dringliche Überweisung veranlassen. Der Arzt übernimmt die Terminvermittlung dann selbst – je nach medizinischer Dringlichkeit erhält der Patient spätestens am nächsten Werktag einen Termin oder binnen einer Woche.

Die 1. Vorsitzende des Vorstands der KV Thüringen, **Dr. med. Annette Rommel**, sieht in der Überweisungssteuerung nach medizinischer Dringlichkeit generell die sinnvollere Alternative zur Terminvermittlung: „Bereits seit Anfang 2015 machen wir mit der Überweisungssteuerung nach medizinischer Dringlichkeit sehr gute Erfahrungen. Auch in diesem Jahr erhielten auf diese Weise mehr als zehnmals mehr Patienten Facharzttermine als über die Terminservicestelle. Wir sind sehr froh, dass nun auch die BARMER GEK in Thüringen dieses Modell unterstützt.“

„Da Wartezeiten den Krankheitsverlauf beeinflussen, sollten sie ausschließlich vom medizinischen Bedarf abhängen. Dies kann der behandelnde Arzt am besten einschätzen. Das wichtigste Ziel der Überweisungssteuerung ist eine schnellere Genesung der Patienten.“

Konstanze Rieger,
Vertragsreferentin der BARMER GEK Landesvertretung Thüringen

BESSER ALS EIN MESSER...

Die BARMER GEK setzt bei der Behandlung von Tumorerkrankungen verstärkt auf die hochpräzise Bestrahlung mit dem Cyberknife. Dazu haben die Landesvertretung Thüringen und das Cyberknife-Centrum Mitteldeutschland in Erfurt einen Vertrag unterzeichnet. „Durch diese Kooperation erhalten unsere Versicherten Zugang zu modernster Krebsmedizin. Dank der enormen

technologischen Fortschritte bei der Strahlentherapie können wir Tumore heute vergleichsweise schonend behandeln und bestimmten Patienten die möglichen Nebenwirkungen einer konventionellen Strahlentherapie oder Operation ersparen“, sagt **Thomas Wolf**, Vertragsreferent der BARMER GEK Landesvertretung Thüringen. Das Cyberknife ist bislang keine gesetzliche Kassenleistung. Im Schnitt sterben jährlich rund 6500 Thüringer an Krebs.



Cyberknife bietet Vorteile gegenüber herkömmlicher Bestrahlung

Bei der radiochirurgischen Behandlung mit dem Cyberknife wird der Therapiestrahل von einem Roboter geführt. So können unvermeidliche Bewegungen des Patienten, etwa beim Atmen, ausgeglichen werden. Dies ist ein enormer Vorteil gegenüber herkömmlichen Bestrahlungstechniken, bei denen der Patient meist fixiert werden muss. **Andreas Mosmann, Geschäftsführer Cyberknife-Centrum Mitteldeutschland**: „Das Cyberknife arbeitet mit höchster Präzision im Submillimeterbereich, so dass nur der Tumor bestrahlt und gesundes Gewebe kaum belastet wird. Die Behandlung ist quasi schmerzfrei und kann ambulant erfolgen, so dass der Patient noch am selben Tag wieder nach Hause gehen kann.“

HINTERGRUND: CYBERKNIFE

Bei einzelnen Hirnmetastasen kann die fokussierte radiochirurgische Behandlung unter Umständen eine Ganzhirn-Bestrahlung vermeiden und so das Risiko für weitergehende Beeinträchtigungen und Verhaltensstörungen minimieren. Neben dem Gehirn kann eine gezielte Bestrahlung mit dem Cyberknife auch bei bestimmten Tumoren beispielsweise der Leber, Lunge oder Niere infrage kommen. Das Team des Cyberknife-Zentrums besteht aus zwölf erfahrenen Mitarbeitern. Zusammen mit einer jahrelang eingesetzten Vorgängertechnologie wurden bisher mehr als 3500 Behandlungen durchgeführt.

DER ZIVI DER ZUKUNFT?

Eine Weltneuheit aus Thüringen soll Schlaganfallpatienten wieder das Laufen beibringen. Sein Name: Roreas. Der in Ilmenau entwickelte Roboter-Assistent wurde als Leuchtturmprojekt vom Bundesministerium für Forschung und Bildung gefördert. Auf einer Pressekonferenz wurde Roreas im Mai der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Er ist nie müde, unendlich geduldig und sieht auch noch sympathisch aus. Roreas hilft Patienten, nach einem Schlaganfall das Gehen neu zu erlernen, sich besser zu orientieren und am Ende so schnell wie möglich wieder eigenständig zu leben“, erklärt Dr. **Andreas Bley**, Geschäftsführer der MetraLabs GmbH aus Ilmenau, wo Roreas gemeinsam mit der TU Ilmenau entwickelt wurde. Die Motivation hinter dem einzigartigen Robotik-Projekt: Etwa 250.000 Menschen in Deutschland, darunter 10.000 Thüringer, erleiden jährlich einen Schlaganfall. Es ist die dritthäufigste Todesursache und die häufigste Ursache für Behinderungen bei Erwachsenen. Sowohl Sprechen als auch Laufen müssen viele Betroffene wieder mühsam erlernen.

83 Prozent würden sich von Robotern helfen lassen

Weil Schlaganfälle einer langwierigen und aufwändigen Reha bedürfen, unterstützt auch die BARMER GEK das Projekt. „Roreas kann die Reha nach einem Schlaganfall therapeutisch ergänzen und entscheidend beschleunigen. Wir wollen, dass Patienten so schnell wie möglich wieder zurück in den Alltag finden. Wir begleiten Innovationen wie Roreas, damit sie bereits im Entwicklungsstadium am Bedarf der Patienten ausgerichtet werden und schließlich auch in der realen Versorgung ankommen. Ich denke, die Robotik hat in der Reha eine große Zukunft vor sich“, sagt Landesgeschäftsführer Hermann Schmitt.



© Andreas Reuther

Laut einer aktuellen Forsa-Umfrage können sich 83 Prozent aller Deutschen vorstellen, im Alter einen Service-Roboter zu nutzen. Drei von vier Befragten sind überzeugt, dass Roboter eine wichtige Rolle in der Pflege übernehmen werden.

Bis Schlaganfallpatienten wieder eigenständig gehen können, vergehen oft viele Monate intensiver Laufübungen. Die besonderen Anforderungen bei der Entwicklung von Roreas: Er soll den Patienten von seinem Zimmer in der Reha-Einrichtung abholen, ihn begleiten und autonom anleiten.

Die BARMER GEK begleitet innovative Forschungsprojekte wie Roreas, um die medizinische Versorgung voranzutreiben. Ziel ist es, Reha-Roboter in absehbarer Zeit bundesweit in Reha-Kliniken einsetzen zu können.



WAS KANN ROREAS?

- Er fordert zum Eigentaining (außerhalb der Therapiestunden) auf.
- Er leitet Gehübungen an.
- Er vermittelt Sicherheit.
- Er gibt ein objektives Leistungsfeedback.
- Er unterstützt kognitive Fähigkeiten, insb. Orientierungsfähigkeit.
- Er bringt ihn in sein Zimmer zurück, falls der Patient sich verläuft.

www.roreas.org

Getestet wurde Roreas an der m&i-Fachklinik Bad Liebenstein. **Prof. Gustav Pfeiffer:** „Er soll Therapeuten aber nicht überflüssig machen, sondern den Patienten beim Eigentaining helfen. Der Roboter führt Buch über die kleinen Erfolge und kann das Tempo der Rehabilitation entsprechend steigern. Dafür nimmt er sich immer die nötige Zeit. Das ist in einem eng gestrickten Therapieplan ein großer Vorteil.“

Weitere Hintergründe unter...

www.barmer-gek.de/547090

Landesrahmenvereinbarung Thüringen

PRÄVENTION WEITER GEDACHT



© Agethur /LRV

Die BARMER GEK hat am 7. April eine Landesrahmenvereinbarung zur Umsetzung des Präventionsgesetzes in Thüringen unterzeichnet. Stellvertretend nahm Präventionsbeauftragte Susanne Becker (Dritte von links) an der 1. Landesgesundheitskonferenz teil. Die Gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherungen sowie die Unfall- und Rentenversicherung haben sich in der Landesrahmenvereinbarung erstmals gemeinsam verpflichtet, gemeinsam mit der Landesregierung die Gesundheitsförderung und Prävention in Thüringen voranzutreiben. Weitere Informationen unter:

www.barmer-gek.de/546972

MindMatters: Initiative für gesunde Schüler und Lehrer

MIT MOBBING BESSER UMGEHEN

Zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Schülern und Lehrern in Thüringen haben die BARMER GEK und das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport eine Zusammenarbeit vereinbart. An allen staatlichen Schulen soll dazu das Projekt „MindMatters“ angeboten werden, erklärten



© BARMER GEK

Gemeinsam gegen Stress und Mobbing in der Schule: Landesgeschäftsführer Schmitt und Bildungsministerin Birgit Klaubert unterzeichnen den Letter of Intent.

Bildungsministerin **Birgit Klaubert** sowie Landesgeschäftsführer Schmitt. „Wir wissen heute, dass Erkrankungen der Seele nicht nur Erwachsene treffen können, sondern immer häufiger auch schon Kinder und Jugendliche. Deshalb müssen wir Schüler und Pädagogen sensibilisieren und die psychische Gesundheit sowie das Wohlbefinden in der Schule gezielt und nachhaltig fördern“, so Klaubert.

Laut einer Studie des Robert-Koch-Instituts (2013) wer-

den bei jedem fünften Kind (20,2 Prozent) in Deutschland zwischen 3 und 17 Jahren Hinweise auf psychische Störungen festgestellt. „Oft werden seelische Erkrankungen von Kindern nicht ernst genommen oder verharmlost. Dabei können selbst Depressionen schon im frühen Alter auftreten“, erklärt Hermann Schmitt. Das Programm soll ab dem kommenden Jahr landesweit sowohl für Grundschulen als auch in der Sekundarstufe I und II sowie berufsbildenden Schulen angeboten werden.



Mit psychischer Gesundheit gute Schule entwickeln

Das Programm „MindMatters“ vermittelt Kompetenzen

im Umgang mit Stress, psychischen Störungen, Trauer, Verlust, Mobbing und anderen Anforderungen im schulischen Alltag und stärkt die Widerstandsfähigkeit. „Im besten Fall wirkt es wie ein Frühwarnsystem, weil die Wahrnehmung für psychische Alarmsignale sensibler wird“, so Schmitt. Letztlich gehe es um eine gesunde Schulkultur. Sowohl unter den Schülern als auch den Pädagogen. „In Zeiten von Schulburnout und Reizüberflutung brauchen wir wieder mehr Respekt und Fürsorge füreinander“, so Schmitt. Diesen ganzheitlichen Ansatz verfolgt MindMatters.

„MindMatters“ ist ein Kooperationsprogramm der BARMER GEK, der Landesunfallkasse Niedersachsen, des Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes Hannover, der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und der Leuphana Universität Lüneburg. Weiterführende Informationen im Internet unter

www.mindmatters-schule.de

Prävention weiter gedacht

ÜBER 4500 ÄPFEL VERTEILT

Prävention beginnt mit einem Apfel - und so früh wie möglich. Deshalb hat die BARMER GEK auf der Messe „Kinder-Kult“ am 17. April mit anderen Kassen mehr als 4500 Äpfel kostenlos verteilt. Die bisher größte Apfelaktion in Thüringen kam bei den Besuchern richtig gut an. Binnen zwei Stunden waren die Apfelstiegen komplett leer.



„Die Thüringer haben Lust auf gesunde Ernährung und auf Gesundheitsförderung“, sagt **Susanne Becker**, Präventionsbeauftragte der Landesvertretung Thüringen. Immer mehr Kinder leiden unter den Folgen von Übergewicht. So hat sich allein in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Heranwachsenden, die an Diabetes erkranken, verfünffacht. Becker plädiert deshalb für mehr Qualität beim Essensangebot. „Wir brauchen verbindliche Standards für Schulverpflegung und einen Ernährungs-TÜV für die Anbieter von Schulessen.“ In Thüringen gehört die Mittagsverpflegung zu den Aufgaben der jeweiligen Träger. Eine verbindliche Anwendung DGE-Standards sei bisher leider nicht möglich gewesen.

THÜRINGER SCHMERZERPROBT



In Thüringen werden rund 106.000 Menschen wegen chronischer Schmerzen behandelt – das entspricht 4,8 Prozent aller Versicherten. Zu dem Volksleiden hat die BARMER GEK in ihrem Arztreport (www.barmer-gek.de/546929) im März erstmals valide Zahlen vorgelegt. Im Vergleich zu anderen Bundesländern zeigt

sich darüber hinaus, dass in Thüringen etwa 20 Prozent mehr Menschen an dauerhaften Schmerzen leiden. PD Dr. **Rolf Malessa**, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Klinische Neurophysiologie des Sophien- und Hufeland-Klinikums Weimar: „Der Arztreport zeigt, dass die Versorgung der Patienten dringend verbessert werden muss.“

TERMINVORSCHAU

Die Fortbildungstermine für **PAKT**, das Bewegungs-Schulungsprogramm für Erzieher in Kindergärten:

- 30.9.-1.10. in Bad Blankenburg
- 28./29.10. in Sonneberg

Anmeldung und weitere Infos unter

www.barmer-gek.de/g100182



Folgen Sie uns auch bei **Twitter** unter

[@BARMER_GEK_TH](https://twitter.com/BARMER_GEK_TH)



© Fotolia / Martin Benik

Die Landesvertretung Thüringen wünscht Ihnen schöne Ferien und einen erholenden Urlaub.

ANMELDEN FÜR DIE STANDORT INFO AUS THÜRINGEN:

www.barmer-gek.de/543055

Haben Sie Fragen zur STANDORTInfo, Anregungen oder Themenwünsche für kommende Ausgaben?

Schreiben Sie uns:

→ thueringen@barmer-gek.de oder robert.buessow@barmer-gek.de

Mehr Infos zur BARMER GEK:

→ www.barmer-gek.de/presse - Aktuelle Meldungen, Service-Themen, Reporte

→ <https://magazin.barmer-gek.de> - Die Mitgliederzeitschrift der BARMER GEK als E-Magazin

Bildnachweis Titelbild: © pressmaster/fotolia.com; Fotolia / Martin Benik (45584706)